

Eidgenössische Migrationskommission EKM

Jahresbericht 2017

Migration
im Fokus



Inhalt

- 3 *Heimat*
- 4 *Ein facettenreiches migrationspolitisches Jahr*
- 8 *Integrationsförderung EKM*
 - 9 *Periurban – Zusammenleben im ländlichen Raum*
 - 10 *Citoyenneté: mitreden, mitgestalten, mitentscheiden*
 - 11 *kontakt-citoyenneté*
 - 12 *Projektliste*
- 14 *Neue Zielgruppen, neuer Look und ein geschärftes Profil*
- 16 *Mitglieder der EKM*

Copyright Fotos

Titelbild: Keystone

Seite 6, links oben: Hermann & Eyer

Seite 13, rechts oben: Sophie Steiner

Alle anderen Fotos: Alex Uehlinger und Sekretariat EKM

Grafik: www.rapgraphics.ch, Bern

Heimat

Seit Herbst 2016 zeigt die Eidgenössische Migrationskommission EKM gemeinsam mit weiteren Partnern (DEZA, SEM, UNHCR) die erfolgreiche Ausstellung FLUCHT an verschiedenen Orten der Schweiz. Sie informiert damit über die Gründe der Flucht vieler Menschen, die Fluchtrouten und die Suche nach Schutz. Rund 65 Millionen Menschen sind heute auf der Flucht, vertrieben wegen Verfolgung, Krieg, Katastrophen, Umweltzerstörungen oder Not. Zwei- oder dreimal so viele Betroffene könnten es in Zukunft sein, warnen verschiedene Studien.

Gleichzeitig ist so viel von Heimat die Rede wie seit langem nicht mehr. Die Frage nach Zugehörigkeit, Geborgenheit und Vertrautheit wird von der Politik, in den Medien und in Ausstellungen wie «Heimat. Eine Grenzerfahrung» im Stapferhaus Lenzburg aufgegriffen. Während die einen glauben, mit dem Beschwören von Heimat würden sich die Probleme der Welt aussperren lassen, ist den anderen klar, dass Flucht und Heimat eng zusammenhängen. Denn mit Heimat beschäftigt man sich in der Regel dann, wenn sie brüchig und unsicher geworden ist, wenn sie nicht mehr fraglos existiert. Das war schon immer so: Die im 18. und 19. Jahrhundert aus der Schweiz oder aus Europa Auswandernden haben die Heimat, aus der sie oft vertrieben wurden, ebenso beschworen wie die Industriearbeiter, die im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert aus den Bergen in die Städte zogen und dort ihre Heimatvereine gründeten, und genauso wie die nach dem Zweiten Weltkrieg einwandernden «Gastarbeiter» aus dem Süden, die doch nicht als Gäste behandelt wurden.

Heute beschwören auch diejenigen die Heimat, die gar nicht mobil oder gar auf der Flucht sind. Denn die Welt um sie herum ist mobil geworden, verändert sich derart schnell, dass die Heimat kaum mehr wiederzuerkennen ist. Die Angst vor Verlust und Niedergang ist nun auch spürbar bei denen, die ihre Heimat noch gar nicht verloren haben. Denn Heimat, das zeigt sich immer deutlicher, ist nicht einfach ein Ort, eine Talschaft oder eine Landschaft. Heimat ist vor allem auch das Gefühl, akzeptiert zu sein, dazu zu gehören, keine Existenzangst haben zu müssen. Viele machen diejenigen für die Angst und den Verlust verantwortlich, die ihre eigene Heimat schon verloren haben – nämlich die Flüchtlinge und Migranten, welche nun angeblich die Heimat der Anderen bedrohen. Dabei sind Flüchtlinge und Vertriebene nur der sichtbarste Ausdruck davon, dass Heimat auf dieser Welt offenbar zu einem raren Gut geworden ist – egal ob man noch dort lebt, wo man schon immer gelebt hat, oder ob man schon zu neuen Ufern aufgebrochen ist.



Walter Leimgruber

Walter Leimgruber,
Präsident der Eidgenössischen Migrationskommission EKM

Ein facettenreiches migrationspolitisches Jahr

Im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «Herausforderung Migrationsgesellschaft: Arbeit, Bildung und Staatsverständnis» für die Periode 2016 bis 2019 befasste sich die Eidgenössische Migrationskommission EKM im Jahr 2017 mit Fragen zum Staatsverständnis, die sich aus der Sicht einer Migrationsgesellschaft stellen. Sie erarbeitete zur Neustrukturierung des Asylbereichs und zur fortschreitenden Verrechtlichung des Integrationsbegriffs Empfehlungen und nahm zu zahlreichen Gesetzesvorhaben und Gesetzesänderungen Stellung. Zudem pflegte sie den Austausch mit der niederländischen Schwesterkommission und hatte die Gelegenheit, den Menschenrechtskommissar auf die unbefriedigende Situation von Personen mit einer vorläufigen Aufnahme hinzuweisen.



STAAT NEU DENKEN: VON GRENZEN UND NEUEN HEIMATEN

Die Kommission konzentrierte sich im 2017 auf den Themenkomplex «Staat – Raum – Grenzen»; Fragen zur Staatsbürgerschaft, zur Partizipation, zu den politischen Rechten und zur Citoyenneté wird sie sich im kommenden Jahr widmen. Im Bereichsjahr traf sie sich an fünf Tagen im Plenum. Mit Fokus auf den thematischen Schwerpunkt behandelte sie an den Plenarsitzungen ausgewählte Aspekte. An der Februarsitzung machte sie eine Auslegeordnung zu den diversen Fragestellungen, die über zwei Jahre hinweg zum Thema gemacht werden sollen: zum Bereich «Raum/Raumordnung – Grenzen – Herausforderung für Städte und Gemeinden», zum Bereich «Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe» sowie zum Bereich «Zugehörigkeit – Diaspora – transnationale Beziehungen». An ihrer zweitägigen Sitzung im Mai informierte sich die EKM zum Phänomen der Grenzgänger. Im September befasste sich die Kommission mit dem Themenkomplex rund um den Begriff «Heimat» und «Zugehörigkeit». Zu diesem Zweck besuchte sie die Ausstellung des Stapferhauses Lenzburg «Heimat. Eine Grenzerfahrung» und diskutierte mit Forschern, die zu den Einstellungen von Zugewanderten zur Schweiz erste Ergebnisse präsentierten, welchen Stellenwert «Heimat» in einer hochmobilen Gesellschaft hat.

Die thematische Fokussierung fand ihren Niederschlag auch in den beiden Ausgaben von «terra cognita». Die Frühjahresnummer, die zeitgleich mit der Eröffnung der Ausstellung im Stapferhaus erschien, widmete sich dem Thema «Zugehörigkeiten». Ausgangspunkt war die Feststellung, dass die Zahl der Menschen, die über eine Migrationsgeschichte verfügt, stetig zunimmt. Was bedeutet das für eine Gesellschaft, wie stellt sie sich dazu? Wie geht der Staat, der darüber entscheiden kann, wer dazu gehört und wer nicht, mit diesem Phänomen um? Wie verorten sich die Menschen selbst – ob mit oder ohne Migrationserfahrung? Porträts, Interviews, Essays und Kurzanalysen gaben Einblick in die vielen Facetten, welche die Frage nach Zugehörigkeit in ihren verschiedensten Zusammenhängen erzeugt.

Die Herbstausgabe von «terra cognita» erschien unter dem Titel «Staat – Raum – Grenzen». Aus den persönlichen Erfahrungen heraus, was Grenzen für einzelne Individuen oder Personengruppen – Kosmopolitinnen, globale Nomaden, Life-Style-Migranten, Grenzgängerinnen, bi-nationale Paare, Angehörige des Grenzwachtkorps oder vorläufig Aufgenommene – bedeuten, wurde das komplexe Verhältnis von Staat, Raum und Grenzen erkundet. Folgende Fragen standen dabei





im Zentrum: Wie sehr soll die Festung Europa verteidigt werden? Müsste man im Namen einer globalen Gerechtigkeit für offene Grenzen plädieren? Weshalb werden in einer global funktionierenden Welt zunehmend Mauern hochgezogen und Initiativen zur Abschottung ergriffen? Die Beiträge lieferten – durchaus kontroverse – Antworten auf diese Fragen.

An ihrer Jahrestagung «Staat neu denken: von Grenzen und neuen Heimaten», die von rund 240 Personen besucht wurde, ging die Kommission folgenden Fragen nach: Was machen physische und imaginäre Grenzen mit den Menschen? Wie lebt es sich multilokal? Machen Staatsgrenzen in einer globalen Welt noch Sinn? Die Sozialanthropologin Janine Dahinden sprach zur wichtigen Unterscheidung von realen (*borders*) und imaginären Grenzen (*boundaries*), die aber gleichzeitig untrennbar miteinander verbunden sind. Die Historikerin Kristina Schulz zeigte auf, wie sehr transnationale Verflechtungen die «raison-d'être» der Schweiz prägen. Der Filmemacher Samir berichtete anhand seiner eigenen Familiengeschichte, was es heisst, «privilegiert» oder «unerwünscht» unterwegs zu sein. Nasser Tafferant gab einen Einblick in die

Lebenssituation jener Personengruppe, die manchen Politikern ein Dorn im Auge ist: die Grenzgänger. In einer kontroversen Debatte gingen die beiden Philosophen Andreas Cassee und Hans Bernhard Schmid der Frage nach, ob ein Recht auf globale Freizügigkeit allen Menschen zugestanden werden soll. Abschliessend reflektierten die Journalistin Joelle Kuntz und die Schriftstellerin Ilma Rakusa darüber, wie wir uns in einer Welt, in der Mobilität zu einem zentralen Merkmal geworden ist, verorten sollen. Brauchen wir «Wurzeln» und wenn ja, welche? Müsste «Heimat» neu definiert werden?

NEUSTRUKTURIERUNG DES ASYLBEREICHS UND VERRECHTLICHUNG DES INTEGRATIONSBEGRIFFS

Die Kommission befasste sich mit einer Reihe von tagesaktuellen Geschäften und nahm zu zahlreichen Gesetzesvorhaben und Gesetzesänderungen im Rahmen von Vernehmlassungen Stellung. Darüber hinaus erarbeitete sie zu zentralen Änderungen in der Migrationspolitik Empfehlungen: zur Neustrukturierung des Asylbereichs und zur fortschreitenden Verrechtlichung des Integrationsbegriffs. Alle Stellungnahmen und Empfehlungen sind auf der Website der EKM abrufbar.

Mit der Neustrukturierung, welche eine Beschleunigung der Verfahren anstrebt, wurden auf Bundesebene die Weichen im Asylbereich neu gestellt. Die Zentren des Bundes, in denen das beschleunigte und das erweiterte Asylverfahren durchgeführt werden, verteilen sich neu auf sechs Asylregionen. Während des beschleunigten Verfahrens werden die Asylsuchenden zudem in Zentren des Bundes untergebracht sein. Die Migrationskommission nahm die Asylreform des Bundes, die 2017 in einer entscheidenden Phase stand, zum Anlass, Empfehlungen zu entwickeln. Diese verstehen sich als Leitplanken, um das Asylverfahren fair, gerecht und effizient zu gestalten.

Auch integrationspolitisch wurden Neuerungen eingeführt, die sich bei der Umsetzung des teilrevidierten

Ausländer- und Integrationsgesetzes sowie des totalrevidierten Bürgerrechts auswirken werden. Neue Bestimmungen der Ausländergesetzgebung konkretisieren die «Integration». Auch im totalrevidierten Bürgerrecht gibt es Neuerungen, welche die «Integrationserfordernisse» festschreiben. Die EKM nahm dies zum Anlass, ihre Position zu Integration festzuhalten und Empfehlungen zu formulieren. Dabei ging es ihr darum, der gesamtgesellschaftlichen Dimension des Integrationsprozesses Nachdruck zu verleihen. Sie sprach sich gegen ein Integrationsverständnis aus, das sich lediglich als «Messinstrument» versteht. Vielmehr sollte ein Verständnis von Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe neu belebt und weiterentwickelt werden – in der öffentlichen Diskussion, in der Politik, in privaten und öffentlichen Institutionen, bei Einheimischen und Zugewanderten.

ANHÖRUNG DURCH DEN MENSCHRECHTSKOMMISSAR DES EUROPARATS UND AUSTAUSCH MIT DER NIEDERLÄNDISCHEN SCHWESTERKOMMISSION

Im Verlauf des Berichtsjahrs hatte die Kommission Gelegenheit, mit zahlreichen Akteuren der Migrationspolitik in Kontakt zu treten und Erfahrungen auszutauschen. Neben der Pflege der üblichen Kontakte mit Mario Gattiker, Chef des Staatssekretariats für Migration, den Vertreterinnen und Vertretern der Kantone, Städte und Gemeinden, den Migrantenorganisationen, den ausserparlamentarischen Kommissionen, die sich mit verwandten Themenfeldern befassen, sowie mit Forschenden im Migrationsbereich gab es 2017 zwei ausserordentliche Ereignisse: die Anhörung der Kommission durch den Menschenrechtskommissar des Europarats und der Austausch mit der «Adviescommissie voor Vreemdelingszaken» (Advisory Committee on Migration Affairs) aus den Niederlanden.

Im Rahmen des Besuchs von Nils Muižnieks, Menschenrechtskommissar des Europarats, vom 22.–24. Mai 2017, wurde die EKM eingeladen, die aus ihrer Sicht zentralen Problemfelder im Migrationsbereich

zu thematisieren. Sie wies dabei insbesondere auf die unbefriedigende Situation der Personengruppe mit einer so genannten «Vorläufigen Aufnahme» hin und schlug vor, diese ausländerrechtliche Massnahme durch einen komplementären Schutzstatus zu ersetzen. Diesen Vorschlag hatte die EKM schon vor einigen Jahren präsentiert und auch bei den Beratungen im Parlament verschiedentlich eingebracht. Sie nahm mit Befriedigung zur Kenntnis, dass der Menschenrechtskommissar dieses Anliegen in seine Empfehlungen aufnahm.

Ein Treffen mit einer Delegation der «Adviescommissie voor Vreemdelingszaken», die auf Einladung der Migrationskommission im April in der Schweiz weilte, zeigte, dass sich auf migrationspolitischer Ebene ähnliche Entwicklungen wie in der Schweiz auch in den Niederlanden abzeichnen. Der Austausch zeigte aber auch, dass anderswo entsprechende Kommissionen mit deutlich mehr Kompetenzen ausgestattet sind – indem etwa die Regierung von der Kommission angehört werden muss.

NEUE EKM-MITGLIEDER

Aufgrund der Rücktritte von Aurora Garcia (Gewerkschaft Unia) und Ruedi Meier (Schweizerischer Städteverband) wurden zwei neue Mitglieder in die Kommission gewählt: Zoltan Doka und Nicolas Galladé. Ein grosses Dankeschön an die scheidenden Mitglieder für ihr Engagement und ein herzliches Willkommen an die neu dazugekommenen!



Integrationsförderung EKM

Die Integrationsförderung der Eidgenössischen Migrationskommission EKM startete 2017 mit einer neuen Online-Plattform für die Eingabe von Gesuchen. Am Praxistag 2017 tauschten sich 150 Expertinnen, Projektträger und Interessierte zum Förderprogramm «kontakt-citoyenneté» aus. Im Programm «Periurban – Zusammenleben im ländlichen Raum» haben drei Regionen die Projektphase abgeschlossen und wurden in die Selbstständigkeit «entlassen». Das Programm «Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden» konnte im Rahmen der Partnerschaft mit dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) 18 neue Projekte unterstützen. Um vermehrt auch die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu fördern, hat sich die EKM 2017 mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV zusammengetan.



Anfang 2017 wurde die Gesuchstellung und Bearbeitung der Integrationsförderung des Bundes modernisiert. Über eine Online-Plattform können Gesuchstellende bei der EKM sowie beim Staatssekretariat für Migration SEM ein Finanzierungsgesuch im Bereich der Integrationsförderung einreichen. Dadurch sollen die Prozesse für die Gesuchsteller vereinfacht und die administrative Bearbeitung der Anfragen effizienter werden. Die Applikation wurde von der Firma Ascaion entwickelt und an die Bedürfnisse der EKM und des SEM angepasst. So ging es im Berichtsjahr auch darum, die Umstellung auf die neuen Arbeitsinstrumente zu gewährleisten, die Datenmigration vorzunehmen und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Anwendung vertraut zu machen.

PERIURBAN – ZUSAMMENLEBEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Im Programm Periurban haben drei Regionen die Projektphase abgeschlossen und wurden in die Selbstständigkeit «entlassen». Sowohl das St. Galler Rheintal wie auch das untere Freiamt verfügen über eine regionale Fach- und Anlaufstelle, die vom Kanton und den beteiligten Gemeinden getragen werden. Im Chablais konnten Teilbereiche des Projektes in nachhaltige und bestehende Strukturen überführt werden. Für ein Teilprojekt wurde ein neuer Verein gegründet. Mit allen drei Regionen fanden Abschluss- und Evaluationsarbeiten der Projektphase statt. Der nationale Erfahrungsaustausch 2017 widmete sich der Frage, inwiefern die Regional- und Raumentwicklung Einfluss auf das Zusammenleben im ländlichen Raum hat und wie die Projekte dies bei ihrer Arbeit berücksichtigen können. Der spannende Austausch fand in Sion statt und wurde von den rund 30 Teilnehmenden sehr geschätzt.

Die Programmwebseite www.periurban.ch gibt einen Einblick in die Projekte und das Programm.

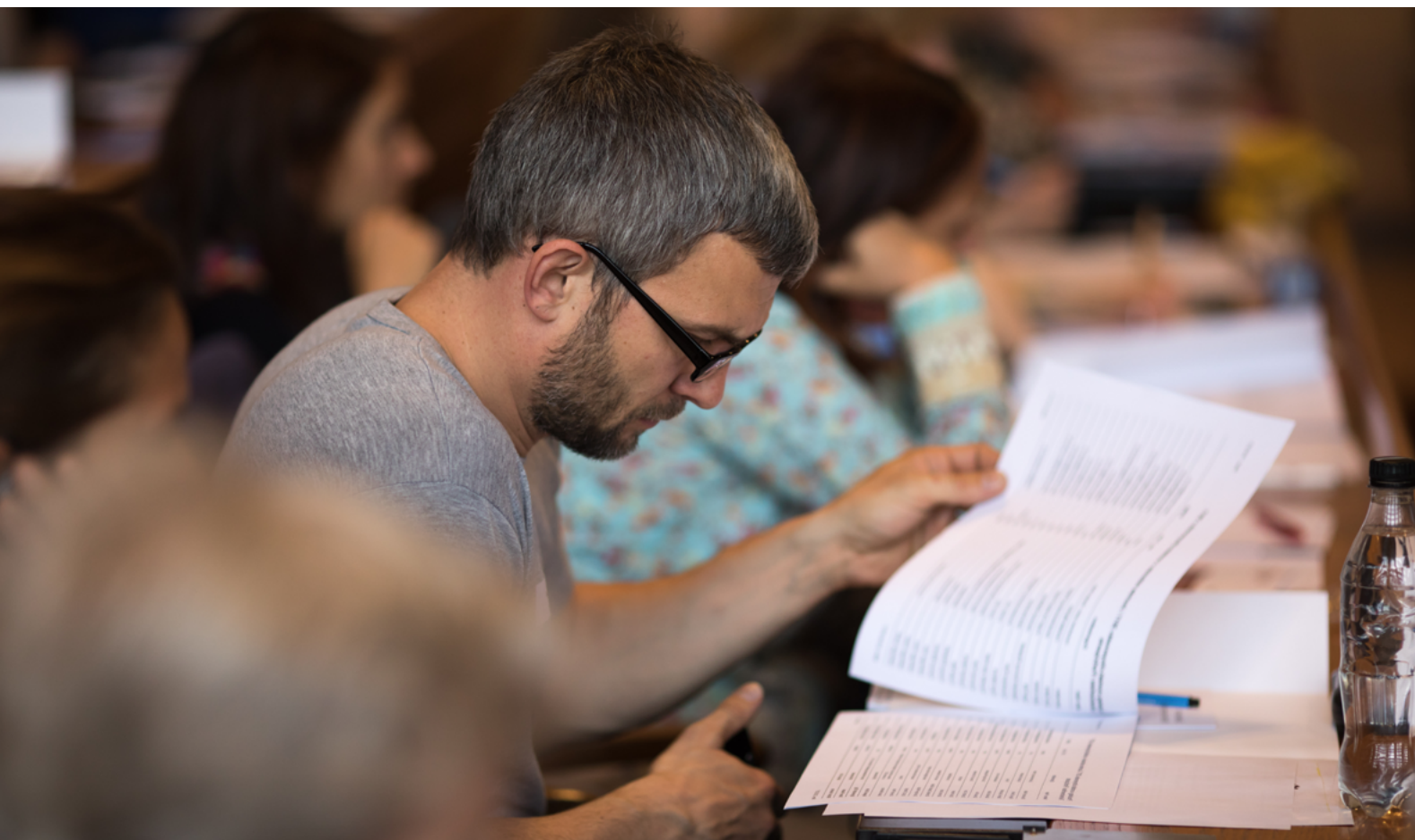
CITOYENNETÉ – MITREDEN, MITGESTALTEN, MITENTSCHEIDEN

Das Programm «Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden» will möglichst breiten Bevölkerungskreisen ermöglichen, sich nachhaltig im öffentlichen Leben einzubringen. Das Programm fördert deshalb die politische Partizipation, verstanden als Engagement für die Gestaltung der Gesellschaft und ihrer Strukturen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ermutigt und unterstützt das Programm «Citoyenneté» innovative Projekte, die neue Wege der Partizipation erkunden. So arbeitet zum Beispiel zurzeit eine Basler Vereinigung an der Einführung einer Migrantensession nach dem Modell der Eidgenössischen Jugendsession. Die unterstützten Projekte sind ganz unterschiedlicher Art. Sie alle passen aber die Prozesse der politischen Partizipation den jeweiligen Realitäten vor Ort an. So bietet der Dachverband Schweizer Jugendparlamente zum Beispiel auf nationaler Ebene eine Plattform für Jugendliche, auf der sie ihre Bedürfnisse und Anliegen äussern und sich anschliessend in ihrer Gemeinde engagieren können, um Lösungen zu erarbeiten. In einem anderen Zusammen-

hang hat ein kleiner Genfer Verein Kinder dazu eingeladen, den öffentlichen Raum zu verändern. Die Kinder konnten beim gemeinsamen Bau von Hütten lernen, dass ein Bauprojekt die Bedürfnisse aller betroffenen Personen berücksichtigen muss. Nach der Besprechung der verschiedenen Vorschläge ging es darum, gemeinsam über die beste Wahl für die gesamte Gruppe zu entscheiden.

Die EKM ist überzeugt, dass das Konzept der Citoyenneté ein geeignetes Instrument ist, um die Chancengleichheit zu verbessern und die Bevölkerung stärker in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Sie möchte deshalb möglichst breite Kreise mit diesem Konzept vertraut machen. Zu diesem Zweck hat sie sich mit verschiedenen Akteuren zusammengetan, die dazu beitragen, die Anliegen des Programms «Citoyenneté» bekannt zu machen. 2017 konnten im Rahmen der Partnerschaft mit dem Dienst für Nachhaltige Entwicklung des Bundesamts für Raumentwicklung (ARE) 18 neue Projekte unterstützt werden. Diese Projekte beziehen die Bevölkerung in die Ausarbeitung von Strategien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ein. Die EKM ist überzeugt, dass die Ziele



der nachhaltigen Entwicklung nur erreicht werden können, wenn die gesamte Bevölkerung eingebunden wird. Citoyenneté betrifft alle, und zwar bereits ab einem ganz frühen Alter. Um die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu fördern, hat sich die EKM mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV zusammengetan. Diese wird bei ihren rund 65 Mitgliedsorganisationen für mehr Partizipationsmöglichkeiten eintreten und deren Umsetzung in Projekten unterstützen.

CONTACT-CITOYENNETÉ

Der Praxistag zum Förderprogramm «contact-citoyenneté» vom 23. Mai 2017 im Berner Rathaus widmete sich dem freiwilligen Engagement der Zivilgesellschaft für das interkulturelle Zusammenleben. 150 Expertinnen und Experten, Projektträger und Interessierte tauschten sich über die vielfältigen Herausforderungen aus und entwickelten neue Ideen und Ansätze. Solche bürgerschaftliche Initiativen sind ein wichtiger Pfeiler der Integrationsförderung. Dieses Potenzial bei der Bevölkerung zu aktivieren, ist Ziel des Programms «contact-citoyenneté», ein gemeinsames Engagement der EKM und des Migros-Kulturprozent. Nach drei erfolgreichen Zyklen wurde im November 2017 der vierte Zyklus lanciert. Ein Zyklus dauert rund 2 Jahre. Bis heute konnten 118 Initiativen und Projekte gefördert werden. Weitere Informationen zu diesem Programm sind auf der Webseite www.contact-citoyennete.ch zu finden.

Laufzeit	Betrag	Schwerpunkt	Kanton	Projektname	Trägerschaft
2017–2018	25'000.–	Citoyenneté	VD	Agence tous risques	Association Collectif-Nzinga
2018–2020	175'000.–	Citoyenneté	CH	engage.ch – Engagement von Jugendlichen in der Gemeinde	Dachverband Schweizer Jugendparlamente DSJ
2017–2019	30'000.–	Studien	CH	Studie «Gestaltungsspielräume im Föderalismus. Die Migrationspolitik in den Kantonen»	Universität de Neuchâtel Institut SFM
2017–2019	400'000.–	contact-citoyenneté	CH	kontakt-citoyenneté 2017–2019	Migros Genossenschafts-Bund Migros Kulturprozent
2017	11'300.–	Citoyenneté	GE	Beaulieu Bricole, atelier d'architecture participative	Association l'Amicale
2017–2020	30'000.–	Citoyenneté	CH	ACTIONS	Association Dreams Come True / Cie Yan Duyvendak
2017–2020	211'000.–	Citoyenneté	CH	Partenariat entre la CFM et le CSAJ dans le cadre du Programme « Citoyenneté – échanger, créer, décider » de la CFM	Conseil suisse des activités de jeunesse (CSAJ)
2017–2019	40'000.–	Citoyenneté	ZH	Zürcher!nnen machen	Verein Raum für Neues
2017–2020	40'000.–	Citoyenneté	BS/BL	Migrantensessionen	Verein Mitstimme
2017	10'900.–	Citoyenneté	GE	Rencontres jeunesse – Vernier	Ville de Vernier
2017–2020	150'000.–	Citoyenneté	BE	voll dabei – Auf dem partizipativen Weg zu meiner Selbstbestimmung	Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not (RBS)
2017–2020	180'000.–	Citoyenneté	CH	An/Erkennung von Orten der Partizipation	Christlicher Friedensdienst cfd
2017–2020	90'000.–	Citoyenneté	AG	Labor 21. Experiment Demokratie	Zentrum für Demokratie Aarau
1'393'200.–					



Neue Zielgruppen, neuer Look und ein geschärftes Profil

Die Eidgenössische Migrationskommission EKM hat sich zum Ziel gesetzt, in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit weitere Anspruchsgruppen zu erreichen. Mit einem Facebook-Auftritt und einer grossen Wanderausstellung hat sie im 2016 neue Kommunikationskanäle ausgelotet. 2017 hat die Kommission ihre Bemühungen in diese Richtung weiterverfolgt. Die Ausstellung FLUCHT ist auf Wanderschaft gegangen und weilte während fünf Monaten im Stadtmuseum Aarau. Ein neues Corporate Design verleiht der Kommission ein zeitgemässes Aussehen. Neu sollen alle Kommunikationsprodukte der EKM aus dem gleichen visuellen Guss entstehen. Porträts von jedem Mitglied der Migrationskommission und ein neues Konzept für die Website verleihen der EKM mehr Profil.



WANDERAUSSTELLUNG FLUCHT IM STADTMUSEUM AARAU

Nach der Eröffnung der Ausstellung FLUCHT im Landesmuseum Zürich ging die Ausstellung 2017 auf Wanderschaft. Vom 6. April bis 17. September gastierte sie im Stadtmuseum Aarau, ergänzt durch die Ausstellung «10xangekommen» mit persönlichen Geschichten von Flüchtlingen, die sich aktuell in Aarau aufhalten.

Auch im Stadtmuseum Aarau genoss die Ausstellung eine positive Medienresonanz. Seit der Eröffnung

Ende Oktober 2016 haben rund 41'000 Personen die Ausstellung FLUCHT besucht, davon mehr als 460 Schulklassen. Die Ausstellung wurde durch ein reichhaltiges Rahmenprogramm ergänzt, beispielsweise dem Theater für Kinder «Hannas Nest», Begegnungscafés, die das Gespräch mit einem Flüchtling, einer Verantwortlichen eines Asylzentrums oder mit einer Person aus der Humanitären Hilfe ermöglichten, mit Workshops für Kinder im Rahmen des Ferienpasses Aarau, einer Debatte zum Weltflüchtlingstag und einer Finissage mit einem Experten für Fluchtbewegungen aufgrund des Klimawandels.

PORTRÄTS DER 30 EKM-MITGLIEDER

Die Kommission setzt sich aus 30 vom Bundesrat gewählten Fachleuten aus dem Migrationsbereich zusammen, welche die Positionen der EKM bestimmen und der Kommission landesweit ein Gesicht geben. Die zahlreichen Themenfelder der EKM – sie reichen vom Flüchtlingsschutz und der Arbeitsmigration über den sozialen Zusammenhalt bis hin zu transnationalen Fragestellungen – widerspiegeln sich in den facettenreichen Persönlichkeiten der Kommissionsmitglieder. Gut die Hälfte der Mitglieder kennt die Migration aus eigener Erfahrung. Experten aus den grösseren ausländischen Gemeinschaften, Erwachsenenbildner, Vertreter der Wissenschaft, der zahlreichen Verbände wie Arbeitgeberverband, Städte- und Gemeindeverband und Fachleuten aus den Behörden, NGOs oder Asylorganisationen steuern ihr Wissen und ihre Erfahrungen bei. Um den Mitgliedern eine prominente Plattform und ein geschärftes Profil zu geben, hat die EKM im 2017

Porträts der 30 Mitglieder auf der Website realisiert. Die Porträts der Mitglieder beinhalten ein Foto, eine Kurzzusammenfassung der Tätigkeiten und ein sprechendes Zitat.

NEUES CORPORATE DESIGN

Ziel der EKM ist es, besser wahrgenommen zu werden. Dafür hat sie 2017 ein Corporate Design entwickelt, ihr Erscheinungsbild vereinheitlicht und eine klare visuelle Sprache gefunden. Mit dem neuen Corporate Design sollen zukünftig alle Publikationen und Veröffentlichungen aus demselben Guss sein. Dies fördert den Wiedererkennungseffekt und erhöht die visuelle Wirksamkeit.

TERRA COGNITA

Die EKM hat 2017 zwei Ausgaben von «terra cognita» publiziert. Die Frühlingsausgabe widmet sich Fragen der «Zugehörigkeiten», die Herbstausgabe vertieft das Jahresthema «Staat–Raum–Grenzen».

TERRA COGNITA 30: ZUGEHÖRIGKEITEN

Die Tatsache, dass die Welt ein Dorf geworden ist, veranlasst viele dazu, sich vergewissern zu wollen, dass man selbst irgendwo «zu Hause» ist oder zu einer «Gruppe», in manchen Fällen auch zu einem «Volk» gehört. Die Frühlingsausgabe von terra cognita beleuchtete die Suche nach Heimatgefühlen und Zugehörigkeit in der Migrationsgesellschaft.



TERRA COGNITA 31: STAAT–RAUM–GRENZEN

Auf der einen Seite werden weltweit erneut Mauern hochgezogen, Grenzzäune errichtet und Kontrollen verschärft. Trotz dieser Entwicklung hindert dies die Menschen nicht daran zu migrieren, Grenzen zu überschreiten und transnationale Verbindungen aufrechtzuerhalten. Die Herbstausgabe des terra cognita näherte sich diesem Themenkomplex mit Kurzanalysen, Porträts, Interview und Essay an.

JAHRESBERICHT 2016: MIGRATION IM FOKUS

Der Jahresbericht 2016 der EKM gibt einen Überblick über die wichtigsten Tätigkeiten und Veröffentlichungen der Kommission im Laufe des Jahres.

Eidgenössische Migrationskommission

(am 31.12.2017)

MITGLIEDER

- Walter Leimgruber*, Vorsteher des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, Universität Basel, Präsident
Fiammetta Jahreiss, Sprachwissenschaftlerin, Vizepräsidentin
Etienne Piguet, Professor für Humangeographie, Universität Neuenburg, Vizepräsident
- Hélène Agbémégnah*, Vertreterin Travail.Suisse
Veronica Almedom, Expertin, Kommunikationsspezialistin
Osman Besic, Experte in Gesundheitsfragen
Georg Blum, Vertreter Vereinigung der Kantonalen Migrationsbehörden VKM
Ana Caldeira Tognola, Expertin, Migrationsgesellschaft Schweiz
Martina Caroni, Expertin, Professorin für öffentliches Recht und Völkerrecht, Universität Luzern
Zoltan Doka, Vertreter Schweizerischer Gewerkschaftsbund/Unia
Carmel Fröhlicher-Stines, Expertin, Psychologin
Nicolas Galladé, Vertreter Schweizerischer Städteverband SSV
Constantin Hruschka, Vertreter Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Jean-Claude Huot, Vertreter Schweizerische Bischofskonferenz SBK
Radouan Jelassi, Experte, Imam
Dieter Kläy, Vertreter Schweizerischer Gewerbeverband sgV
Albana Krasniqi Malaj, Expertin, Erwachsenenbildnerin
Thomas Kunz, Experte in Asylfragen
Andrea Lanfranchi, Experte in Bildungsfragen
Reto Lindegger, Vertreter Schweizerischer Gemeindeverband SGV

- Daniella Lützel Schwab Saija*, Vertreterin Schweizerischer Arbeitgeberverband SAV
Inés Mateos, Expertin in Bildung und Diversität
Eva Palasthy, Expertin, Pädagogin
Dragica Rajcic, Expertin, Schriftstellerin
Simon Röthlisberger, Vertreter Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK
Daniela Sebeledi, Vertreterin Schweizerische Konferenz der Fachstellen für Integration KoFI
Iris Seidler-Garot, Expertin Stadtentwicklung
Laavanja Sinnadurai, Expertin, Juristin
Sibylle Stolz Niederberger, Vertreterin der Konferenz der kantonalen und kommunalen Integrationsdelegierten KID
Mariano Tschuor, Experte in Medienfragen

SEKRETARIAT

- Simone Prodolliet*, Geschäftsführerin
Sibylle Siegwart, stellvertretende Geschäftsführerin und Informationsverantwortliche
Pascale Steiner, wissenschaftliche Mitarbeiterin Grundlagen Migrationspolitik
Alice Uehlinger, Verantwortliche Informationsprojekte
Ruth Tennenbaum, wissenschaftliche Mitarbeiterin Modellvorhaben Integration
Elodie Morand, wissenschaftliche Mitarbeiterin Modellvorhaben Integration
Sylvie Lupi, Sachbearbeiterin, Lektorat
Besnik Osmani, Lernender



Commission fédérale des migrations CFM

Rapport annuel 2017

Migration
plein cadre



Sommaire

- 3 *Avant-propos*
- 4 *Une année de politique migratoire aux multiples facettes*
- 8 *Encouragement de l'intégration*
 - 9 *Periurban – Cohabitation dans les régions rurales*
 - 10 *Citoyenneté : échanger, créer, décider*
 - 10 *kontakt-citoyenneté*
 - 12 *Liste de projets*
- 14 *Nouveaux groupes cibles, nouveau look et un profil affirmé*
- 16 *Membres de la CFM*

Copyright Photos

Photo de couverture : Keystone
Page 6 haut : Hermann & Eyer
Page 13 haut : Sophie Steiner
Autres: Alex Uelinger et secrétariat de la CFM
Design graphique : www.rapgraphics.ch, Berne

Chez-soi

Depuis l'automne 2016, la Commission fédérale des migrations CFM, associée à d'autres partenaires (DDC, SEM, HCR), présente en divers lieux de Suisse l'exposition FUIR, qui connaît un grand succès. Ce faisant, elle met en lumière les raisons qui poussent de nombreux hommes, femmes et enfants à prendre les routes de l'exil, en quête de protection. Aujourd'hui, quelque 65 millions de personnes sont en fuite pour échapper aux poursuites, à la guerre, aux catastrophes, à la destruction de l'environnement ou à la misère. Différentes études nous mettent en garde : à l'avenir, le nombre de personnes concernées pourrait être multiplié par deux ou par trois.

Parallèlement, cela fait longtemps qu'on n'avait pas autant parlé de patrie, de chez-soi. La question de l'appartenance, de la sécurité, du lieu familial est reprise par la politique, par les médias et par des expositions comme « Heimat. Sur le fil des frontières » à la Stapferhaus de Lenzburg. Tandis que les uns pensent qu'en évoquant la patrie on peut faire barrage aux problèmes mondiaux, les autres savent que la fuite et la patrie sont étroitement liées. Car en général, on ne s'occupe de la patrie que lorsqu'elle est fragilisée, menacée, lorsque son existence est remise en question. Cela a été ainsi de tout temps : les émigrés qui ont quitté la Suisse ou l'Europe aux 18^e et 19^e siècles évoquaient aussi leur patrie – dont ils avaient souvent été chassés –, tout comme les travailleurs de l'industrie à la fin du 19^e et au début du 20^e siècle, qui avaient quitté leurs montagnes pour aller à la ville, où ils fondèrent ensuite des associations leur rappelant le pays. Ceux qui avaient immigré après la Seconde Guerre mondiale, les « travailleurs invités » du Sud, mais qui n'étaient pas traités comme des invités, firent de même.

Aujourd'hui, même ceux qui ne bougent pas de chez eux et qui ne sont pas en fuite, évoquent aussi leur chez-soi. Car le monde qui les entoure est devenu mouvant et change si rapidement que l'on a de la peine à reconnaître son chez-soi. La peur de perdre ses repères, de chuter, se fait à présent sentir même chez ceux qui n'ont pas abandonné leur chez-soi. Car il apparaît de plus en plus clairement que le chez-soi n'est pas simplement un lieu, une vallée ou un paysage, mais avant tout le sentiment d'être accepté, de faire partie d'un tout, de ne pas devoir craindre pour l'avenir. On rend trop souvent les réfugiés et les migrants responsables de susciter de telles craintes ou de la perte d'identité. On les accuse de menacer la patrie des autres, alors qu'eux-mêmes ont déjà perdu la leur. Pourtant ceux qui ont dû quitter leur pays d'origine ne sont que l'expression la plus visible de l'évolution d'un monde où le chez-soi est apparemment devenu un bien rare – qu'on vive là où l'on a toujours vécu ou que l'on soit déjà parti vers de nouveaux rivages.

Walter Leimgruber

Walter Leimgruber, Président de la Commission fédérale des migrations



Une année de politique migratoire aux multiples facettes

En 2017, dans le cadre de la priorité de la législature 2016 – 2019 « Le défi de la société de migration : travail, éducation et conception de l'État », la Commission fédérale des migrations CFM s'est penchée sur les questions concernant la conception de l'État, questions qui se posent sous l'angle de la société de migration. Elle a élaboré des recommandations relatives à la restructuration du domaine de l'asile, ainsi qu'à la judiciarisation croissante de la notion d'intégration, et a pris position sur de nombreux projets de lois et modifications législatives. Elle a aussi cultivé des échanges avec son homologue néerlandaise et a eu l'occasion d'attirer l'attention du Commissaire aux droits de l'homme sur la situation insatisfaisante des personnes admises à titre provisoire.



REPENSER L'ÉTAT : FRONTIÈRES ET NOUVEAUX « CHEZ SOI »

En 2017, la Commission s'est concentrée sur la complexité de la thématique « État – espace – frontières » ; elle se consacrera aux questions liées à la nationalité, à la participation, aux droits politiques et à la citoyenneté l'année prochaine. Pendant l'exercice sous revue, elle s'est réunie cinq journées en session plénière. Se focalisant sur le point fort thématique, elle a traité des aspects choisis lors des séances plénières. A l'occasion de la session de février, elle a dressé un état des lieux relatif aux diverses questions qui devront être traitées au cours des deux prochaines années, à savoir le domaine «Territoire/aménagement du territoire – frontières – défi pour les villes et les communes », le domaine «Participation sociale» et le domaine « Appartenance – diaspora – relations transnationales ». Lors de la session de deux jours du mois de mai, la CFM s'est informée sur le phénomène des frontaliers. En septembre, la Commission s'est intéressée au sujet portant sur la notion de « chez soi » et d'« appartenance ». A cette fin, elle a visité l'exposition « Heimat. Sur le fil des frontières. » présentée à la Stapferhaus de Lenzburg et a débattu avec des chercheurs qui ont présenté leurs premiers résultats quant à l'opinion des migrants sur la Suisse et à l'importance du « chez soi » dans une société extrêmement mouvante.

Ces grands axes thématiques ont également été traités dans les deux éditions de « terra cognita ». Le numéro du printemps, paru en même temps que l'inauguration de l'exposition à la Stapferhaus, était consacré au thème « appartenances ». Le point de départ était la constatation que le nombre de personnes avec un parcours migratoire ne cesse de progresser. Comment cet état de fait se répercute-t-il sur la société ; comment celle-ci réagit-elle ? Comment l'État gère-t-il ce phénomène, sachant qu'il définit lui-même qui en fait partie – ou n'en fait pas partie ? Comment les personnes, avec ou sans expérience de migration, se positionnent-elles ? Des portraits, des interviews, des essais et de courtes analyses ont donné un aperçu des nombreuses facettes liées à la question de l'appartenance dans ses différents contextes.

L'édition d'automne de « terra cognita » est parue sous le titre « État – espace – frontières ». La relation complexe entre l'État, l'espace et les frontières a été examinée à partir d'expériences personnelles en se demandant ce que signifient les frontières pour les individus ou les groupes de personnes – cosmopolites, nomades globaux, migrants lifestyle, frontaliers, couples binatio-





naux, membres du Corps des gardes-frontière ou personnes admises à titre provisoire. Les principales questions soulevées ont été : à quel point faut-il défendre la forteresse Europe ? Faudrait-il plaider pour des frontières ouvertes au nom d'une justice mondiale ? Pourquoi érige-t-on de plus en plus de murs dans un monde globalisé et pourquoi le nombre d'initiatives protectionnistes augmente-t-il ? Les différentes contributions ont apporté des réponses – certes controversées – à ces questions.

Lors de sa journée annuelle « Repenser l'État : frontières et nouveaux chez-soi », à laquelle ont participé environ 240 personnes, la Commission a examiné les questions suivantes : quelle est l'influence des frontières physiques et imaginaires sur les personnes ? Comment vit-on de manière multilocale ? Les frontières ont-elles toujours un sens dans un monde globalisé ?

Janine Dahinden, professeure d'anthropologie sociale, a exposé les distinctions importantes à faire entre les frontières réelles (*borders*) et imaginaires (*boundaries*), bien qu'elles soient indissociablement liées. L'historienne Kristina Schulz a montré à quel point les in-

terdépendances transnationales marquent la « raison d'être » de la Suisse. À l'appui de l'histoire de sa propre famille, le cinéaste Samir a rapporté ce que cela signifie d'être « privilégié » ou « indésirable » lorsqu'on est migrant. Nasser Tafferant a mis en lumière un groupe de personnes qui représente la bête noire de certains politiciens : les frontaliers. Au cours d'un débat controversé, les deux philosophes Andreas Cassee et Hans Bernhard Schmid ont examiné la question de savoir s'il faut accorder un droit global de libre circulation à tous les humains. Enfin, la journaliste Joelle Kuntz et l'écrivaine Ilma Rakusa ont réfléchi à la manière dont nous pouvons nous situer dans un monde où la mobilité est devenue une caractéristique essentielle. Avons-nous besoin de « racines » et si oui, desquelles ? Faudrait-il redéfinir la notion de « chez soi » ?

RESTRUCTURATION DU DOMAINE DE L'ASILE ET JUDICIARISATION DE LA NOTION D'INTÉGRATION

La Commission a traité une série de sujets d'actualité et a pris position sur de nombreux projets de lois et modifications législatives dans le cadre de mises en consultation. Elle a aussi élaboré des recommandations concernant des modifications importantes en matière de politique migratoire, à savoir la restructuration du domaine de l'asile et la judiciarisation croissante de la notion d'intégration. Toutes les prises de position et recommandations sont consultables en ligne sur le site Internet de la CFM.

La restructuration, dont l'objectif est l'accélération des procédures, a redéfini le cadre du domaine de l'asile à l'échelle fédérale. Les centres fédéraux, dans lesquels les procédures d'asiles accélérées et étendues sont menées, sont désormais répartis dans six régions d'asile. En outre, durant la procédure accélérée, les demandeurs d'asile seront hébergés dans des centres fédéraux. En 2017, lorsque la réforme de l'asile entreprise par Confédération se trouvait dans une phase décisive, la Commission des migrations a saisi l'occasion pour

élaborer des recommandations. Celles-ci doivent être considérées comme des balises, destinées à organiser les procédures d'asile de manière juste, équitable et efficace.

Le domaine de la politique d'intégration a également fait l'objet d'innovations qui développeront leurs effets sur la mise en œuvre de la loi sur les étrangers et l'intégration partiellement révisée, ainsi que sur la mise en œuvre de la loi sur la nationalité totalement révisée. De nouvelles dispositions de la législation sur les étrangers concrétisent l'« intégration ». La loi sur la nationalité totalement révisée comporte également de nouvelles dispositions qui fixent des « exigences d'intégration ». La CFM a saisi cette occasion pour définir sa position sur l'intégration et pour formuler des recommandations. Son objectif était de souligner la dimension sociale globale du processus d'intégration. Elle s'est opposée à une conception de l'intégration qui s'entendrait uniquement comme un « instrument de mesure ». Selon elle, il conviendrait bien plus de donner un nouveau souffle à la notion d'intégration en tant que tâche incombant à l'ensemble de la société et de la développer, tant dans le débat public qu'en politique, que dans les institutions privées et publiques, mais aussi auprès des autochtones et des migrants.

AUDITION PAR LE COMMISSAIRE AUX DROITS DE L'HOMME AU CONSEIL DE L'EUROPE ET ÉCHANGE AVEC LA COMMISSION HOMOLOGUE NÉERLANDAISE

Au cours de l'année 2017, la Commission a eu l'occasion d'entrer en contact avec de nombreux acteurs de la politique de migration et d'échanger des expériences. En dehors des relations habituelles avec Mario Gattiker, chef du Secrétariat d'État aux migrations, avec les représentants des cantons, villes et communes, les organisations de migrants, les commissions extraparlémentaires qui sont en charge de champs thématiques connexes, ainsi qu'avec des chercheurs impliqués dans le domaine de la migration, l'année 2017

a connu deux événements exceptionnels : l'audition de la Commission par le Commissaire aux droits de l'homme du Conseil de l'Europe et les échanges avec la « Adviescommissie voor Vreemdelingszaken » (*Advisory Committee on Migration Affairs*) des Pays-Bas.

Dans le cadre de la visite de Nils Muižnieks, commissaire aux droits de l'homme du Conseil de l'Europe, du 22 au 24 mai 2017, la CFM a été invitée à thématiser les problématiques essentielles de son point de vue. Elle a ainsi soulevé en particulier la situation insatisfaisante du groupe de personnes sous le coup d'une « admission provisoire » et elle a proposé de remplacer cette mesure du droit des étrangers par un statut de protection complémentaire. La CFM avait déjà présenté cette proposition il y a quelques années et l'avait également introduite au Parlement à plusieurs reprises. C'est avec satisfaction qu'elle a pris connaissance du fait que le Commissaire aux droits de l'homme a repris cette préoccupation dans ses propres recommandations.

Une rencontre avec une délégation de la « Adviescommissie voor Vreemdelingszaken », qui a séjourné en Suisse en avril sur invitation de la Commission des migrations, a mis en évidence que les développements qui se dessinent dans le domaine de la politique migratoire sont semblables en Suisse et aux Pays-Bas. Mais l'échange a également montré que les compétences des commissions homologues sont nettement plus étendues, en effet la Commission doit, par exemple, être entendue par le gouvernement.

NOUVEAUX MEMBRES DE LA CFM

En raison de la démission de Aurora Garcia (syndicat Unia) et de Ruedi Meier (Union des villes suisses), deux nouveaux membres ont été élus à la Commission : Zoltan Doka et Nicolas Galladé. Nous remercions très sincèrement les membres sortants et souhaitons la bienvenue aux nouveaux !



Encouragement de l'intégration CFM

L'encouragement de l'intégration de la Commission fédérale des migrations CFM a entamé l'année 2017 avec un nouveau portail online permettant de traiter les demandes de financement de manière plus simple. A l'occasion de la journée pratique 2017, 150 experts, gestionnaires de projets et personnes intéressées ont échangé sur le programme d'encouragement « kontakt-citoyenneté ». Dans le Programme « Periurban – Cohabitation dans les régions rurales », trois régions ont achevé la phase de projet et ont ainsi pris leur envol. De son côté, le Programme « Citoyenneté – échanger, créer, décider » a notamment soutenu 18 nouveaux projets dans le cadre de son partenariat avec l'Office fédéral du développement territorial (ARE). Une nouvelle collaboration avec le Conseil Suisse des Activités de Jeunesse CSAJ doit permettre de mieux encourager la participation politique des enfants et des adolescents.



Au début de l'année 2017, la remise de demandes et le traitement de l'encouragement de l'intégration de la Confédération ont été modernisés. Une plateforme en ligne permet à présent à tous les demandeurs de déposer une demande de financement à la Commission fédérale des migrations CFM ou au Secrétariat d'État à la migration SEM dans le domaine de l'encouragement de l'intégration. Cette formule devra permettre de simplifier les processus pour les requérants et de faciliter le traitement des demandes d'un point de vue administratif. Parallèlement à cette plate-forme, une deuxième application a été mise en service afin de traiter et de gérer les demandes de projets soumises au sein de l'administration. Cette application s'appelle ELSI pour « système électronique encouragement de l'intégration ». Elle a été développée par la société Ascaion et adaptée à nos besoins. Au cours de l'exercice sous revue, l'on s'est donc attaché à assurer la réorganisation avec les nouveaux instruments de travail, à effectuer la migration de données et à familiariser tous les collaborateurs avec la nouvelle application.

PERIURBAN – COHABITATION DANS LES RÉGIONS RURALES

Dans le cadre du programme Periurban, trois régions ont achevé la phase de projet et ont été « libérées » pour devenir autonomes. La vallée du Rhin saint-galloise et la région du Freiamt disposent d'un service spécialisé et centre d'accueil régional, soutenu par le canton et par les communes concernées. Dans le Chablais, certains éléments du projet ont été transférés vers des structures pérennes ou déjà en place. Une nouvelle association a été créée pour un projet partiel. Des travaux de clôture et d'évaluation de la phase de projet ont été réalisés avec les trois régions. L'échange national d'expériences en 2017 a abordé la question de savoir dans quelle mesure le développement régional et spatial a une influence sur la cohabitation en milieu rural et comment les projets peuvent en tenir compte dans leur travail. Cet échange, qui était des plus intéressants, s'est tenu à Sion et a été très apprécié par la trentaine de participants.

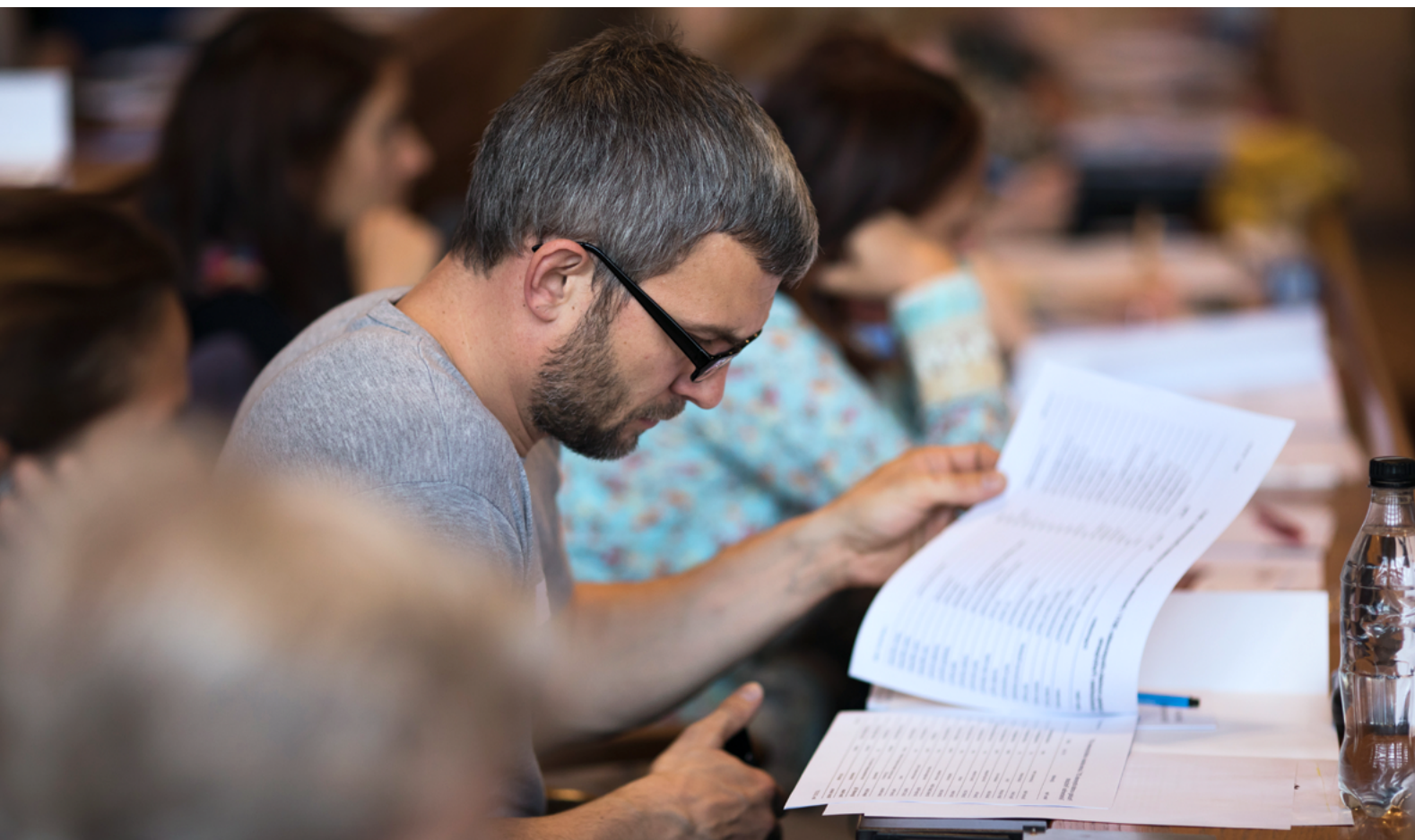
La page Web du programme www.periurban.ch fournit un aperçu des projets et du programme.

CITOYENNETÉ – ÉCHANGER, CRÉER, DÉCIDER

L'objectif du Programme « Citoyenneté – échanger, créer, décider » : permettre à une population aussi large que possible de s'impliquer durablement dans la vie publique. Le Programme « Citoyenneté » encourage donc la participation politique, comprise comme un engagement pour l'organisation de la société et de ses structures. Pour atteindre cet objectif, le Programme « Citoyenneté » encourage et soutient des projets innovants qui explorent de nouvelles voies de participations. Ainsi par exemple, une association bâloise s'active actuellement à mettre sur pied une session des migrants, sur le modèle de la session fédérale des jeunes. Les projets soutenus, tous très différents les uns des autres, déclinent les processus de la participation politique en adéquation avec la réalité dans laquelle ils s'inscrivent. Au niveau national par exemple, la Fédération Suisse des Parlements des Jeunes propose une plateforme permettant de d'exprimer leurs besoins et leurs demandes, puis de s'engager, au sein de leur commune, pour y apporter des réponses. Dans un tout autre contexte, une petite association genevoise a invité des enfants à modifier l'espace public. La

construction commune de cabanes a permis de leur faire expérimenter qu'un projet de construction doit prendre en considération les besoins de toutes les personnes concernées, et qu'après s'être concertées sur les différentes propositions, il s'agissait de décider ensemble du meilleur choix pour l'ensemble du groupe.

La CFM est persuadée que le concept de citoyenneté est un outil pour une meilleure égalité des chances et une plus large représentation de la population dans les processus décisionnels. Elle cherche donc à diffuser ce concept auprès de publics toujours plus larges. C'est dans ce but qu'elle s'est associée à différents acteurs susceptibles de transmettre les messages du Programme « Citoyenneté ». En 2017, 18 nouveaux projets ont pu être soutenus dans le cadre du partenariat avec le Service du Développement durable de l'Office fédéral du développement territorial (ARE). Leur objectif : impliquer la population dans l'élaboration des stratégies de mise en œuvre de l'Agenda 2030 pour le développement durable. En effet, la CFM est convaincue que les objectifs du développement durable ne peuvent être atteints que si l'ensemble de la population est invitée à s'engager. La citoyenneté concerne



tout le monde, et ce, dès le plus jeune âge. Pour encourager la participation politique des enfants et des jeunes, la CFM s'est associée au Conseil Suisse des Activités de Jeunesse CSAJ, qui plaidera auprès de ses quelque 65 organisations membres pour davantage de possibilités de participation et soutiendra leur mise en œuvre au sein de projets.

CONTACT-CITOYENNETÉ

La journée pratique dédiée au programme d'encouragement « kontakt-citoyenneté », qui s'est tenue le 23 mai 2017 à l'hôtel de ville de Berne, a été centrée sur l'engagement bénévole de la société civile et sur la cohabitation interculturelle. Les 150 experts, porteurs de projets et intéressés qui s'étaient réunis ont échangé sur les nombreux défis à relever et ont développé de nouvelles idées et approches. De telles initiatives civiques sont un pilier important de la promotion de l'intégration. L'objectif du programme « kontakt-citoyenneté », un engagement partagé par la CFM et le Pour-cent culturel Migros, est d'activer ce potentiel dans la société. Après trois cycles menés avec succès, le quatrième cycle a été lancé en novembre 2017, sachant qu'un cycle dure environ deux ans. Jusqu'à présent, 118 initiatives et projets ont été encouragés. Le site Web www.kontakt-citoyennete.ch fournit de plus amples informations sur ce programme.

Durée	Montant	Priorité	Canton	Nom du projet	Nom de l'OR
2017–2018	25'000.–	Citoyenneté	VD	Agence tous risques	Association Collectif-Nzinga
2018–2020	175'000.–	Citoyenneté	CH	engage.ch – Engagement von Jugendlichen in der Gemeinde	Fédération suisse des parlements des jeunes FSPJ
2017–2019	30'000.–	Études	CH	Étude «Les marges de manoeuvre au sein du fédéralisme. La politique de migration dans les cantons»	Université de Neuchâtel Institut SFM
2017–2019	400'000.–	Contact-Citoyenneté	CH	kontakt-citoyenneté 2017–2019	Fédération des coopératives Migros Pour-cent culturel
2017	11'300.–	Citoyenneté	GE	Beaulieu Bricole, atelier d'architecture participative	Association l'Amicale
2017–2020	30'000.–	Citoyenneté	CH	ACTIONS	Association Dreams Come True / Cie Yan Duyvendak
2017–2020	211'000.–	Citoyenneté	CH	Partenariat entre la CFM et le CSAJ dans le cadre du Programme « Citoyenneté – échanger, créer, décider » de la CFM	Conseil suisse des activités de jeunesse (CSAJ)
2017–2019	40'000.–	Citoyenneté	ZH	ZürcherInnen machen	Verein Raum für Neues
2017–2020	40'000.–	Citoyenneté	BS/BL	Migrantensessionen	Verein Mitstimme
2017	10'900.–	Citoyenneté	GE	Rencontres jeunesse – Vernier	Ville de Vernier
2017–2020	150'000.–	Citoyenneté	BE	voll dabei – Auf dem partizipativen Weg zu meiner Selbstbestimmung	Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not (RBS)
2017–2020	180'000.–	Citoyenneté	CH	An/Erkennung von Orten der Partizipation	Christlicher Friedensdienst cfd – ONG féministe pour la paix
2017–2020	90'000.–	Citoyenneté	AG	Labor 21. Experiment Demokratie	Zentrum für Demokratie Aarau
1'393'200.–					



Nouveaux groupes cibles, nouveau look et un profil plus affirmé

La Commission fédérale des migrations CFM s'est donné pour cible d'atteindre de nouveaux groupes d'interlocuteurs en matière de communication et de relations publiques. En 2016, elle a posé les jalons de nouveaux canaux de communication avec une présence Facebook et une grande exposition itinérante. La Commission a poursuivi ses efforts en ce sens en 2017. L'exposition FUIR est partie en tournée et s'est arrêtée pendant cinq mois au musée de la ville d'Aarau. Une nouvelle identité visuelle confère à la Commission une image contemporaine. Désormais, tous les produits de communication de la CFM devront adopter le même visuel. La CFM renforce son profil par le biais de portraits de chacun des membres de la Commission de migration et d'un nouveau concept pour son site Web.



EXPOSITION ITINÉRANTE « FUIR » AU MUSÉE DE LA VILLE D'ARAU

Après l'inauguration de l'exposition FUIR au Musée national de Zurich, l'exposition a pris la route. Elle a été l'hôte du musée de la ville d'Aarau du 6 avril au 17 septembre et s'est vue complétée par l'exposition « 10xangekommen » (arrivés 10 fois) avec le parcours personnel de réfugiés qui se trouvent actuellement à Aarau.

Au musée de la ville d'Aarau, l'exposition a également recueilli un écho très positif de la part des médias.

Depuis l'ouverture de l'exposition, fin octobre 2016, quelque 41'000 personnes ont visité « FUIR », dont 460 classes. L'exposition s'est accompagnée d'un riche programme cadre, par exemple avec le théâtre pour enfants « Hannas Nest » (le nid d'Hanna) ou un café rencontres, qui permettait de converser avec un réfugié, une responsable d'un centre d'asile ou un collaborateur de l'aide humanitaire. Il y avait aussi des ateliers pour les enfants dans le cadre du passeport vacances Aarau, un débat sur la Journée mondiale des réfugiés et un finissage en présence d'un expert des mouvements migratoires liés au changement climatique.

PORTAIT DES 30 MEMBRES DE LA CFM

La Commission se compose de 30 spécialistes issus du domaine de la migration, désignés par le Conseil fédéral, qui déterminent la position de la CFM et lui donnent un visage représentatif de tout le pays. Les nombreuses thématiques qui occupent la CFM – qui s'étendent de la protection des réfugiés et de la migration liée à l'emploi, aux questions transnationales en passant par la cohésion sociale – se reflètent dans les personnalités aux multiples facettes des membres de la Commission. Une bonne moitié des membres connaît la migration de par sa propre expérience. En outre, des experts issus de communautés étrangères, des formateurs d'adultes, des représentants d'universités, de nombreuses associations comme l'union patronale, des associations de villes et communes, des spécialistes émanant des autorités, des ONG ou des organisations d'entraide pour l'asile viennent apporter leur expertise et leur expérience. En 2017, la CFM a affiché sur son

site Web le portrait de ses 30 membres, afin de leur offrir une plateforme et de présenter leur profil avec plus de précision. Les portraits des membres comprennent une photo, un résumé de leurs activités et une citation parlante.

NOUVELLE IDENTITÉ VISUELLE

La CFM souhaite acquérir davantage de visibilité. Pour ce faire, elle a mis au point en 2017 une nouvelle identité graphique pour uniformiser son image et développer un langage visuel clair. Avec la nouvelle identité visuelle, toutes les publications devront répondre à la même conception. Cela facilite l'identification et renforce l'efficacité visuelle.

TERRA COGNITA

En 2017, la CFM a publié deux numéros de « terra cognita ». L'édition de printemps était consacrée aux questions d'« Appartenances », celle de l'automne, au sujet de l'année : « État - espace – frontière ».

TERRA COGNITA 30 : APPARTENANCES

Le fait que le monde soit devenu un village incite nombre de personnes à vouloir se persuader que l'on est « à la maison » quelque part ou que l'on appartient à un « groupe », voire à « un peuple ». Le numéro de printemps de terra cognita mettait en lumière la recherche du sentiment de « chez soi » et l'appartenance dans une société de migration.



TERRA COGNITA 31: ÉTAT-ESPACE-FRONTIÈRES

Les obstacles se multiplient : on élève de nouveaux murs dans le monde entier, on érige des barrières aux frontières, et on renforce les contrôles. Cela n'empêche pas les humains de migrer, de franchir des frontières ou de maintenir des relations transnationales. L'édition d'automne de terra cognita s'est rapprochée de cette thématique avec de brèves analyses, des portraits, une interview et un essai.

RAPPORT ANNUEL : MIGRATION PLEIN CADRE

Le rapport annuel 2016 de la CFM donne un aperçu des principales activités et publications de la Commission au cours de l'année.

Commission fédérale des migrations

(au 31.12.2017)

MEMBRES

Walter Leimgruber, directeur de l’Institut d’anthropologie culturelle et d’ethnologie européenne de l’Université de Bâle, président
Fiammetta Jahreiss, linguiste, vice-présidente
Etienne Piguet, professeur de géographie des migrations à l’Université de Neuchâtel, vice-président

Hélène Agbémégnah, représentante Travail.Suisse
Veronica Almedom, experte, spécialiste en communication
Osman Besic, expert en questions de santé
Georg Blum, représentant de l’Association des services cantonaux de migration ASM
Ana Caldeira Tognola, experte, La Suisse, société de migration
Martina Caroni, experte, professeur de droit public et de droit international, Université de Lucerne
Zoltan Doka, représentant du syndicat suisse Unia
Carmel Fröhlicher-Stines, experte, psychologue
Nicolas Galladé, représentant de l’Union des villes suisses
Constantin Hruschka, représentant de l’Organisation suisse d’aide aux réfugiés OSAR
Jean-Claude Huot, représentant de la Conférence des évêques suisses CES
Radouan Jelassi, expert, imam
Dieter Kläy, représentant de l’Union suisse des arts et métiers USAM
Albana Krasniqi Malaj, experte, formatrice d’adultes
Thomas Kunz, expert des questions d’asile
Andrea Lanfranchi, expert des questions de formation

Reto Lindegger, représentant de l’Association des Communes Suisses ACS
Daniella Lützel Schwab Saija, représentante de l’Union patronale suisse UPS
Inés Mateos, experte en formation et diversité
Eva Palasthy, experte, pédagogue
Dragica Rajcic, experte, écrivaine
Simon Röthlisberger, représentant de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse FEPS
Daniela Sebeledi, représentante de la Conférence suisse des Services spécialisés dans l’intégration coSI
Iris Seidler-Garot, experte développement urbain
Laavanja Sinnadurai, experte, juriste
Sibylle Stolz Niederberger, représentante de la Conférence suisse des délégués cantonaux, communaux et régionaux à l’intégration CDI
Mariano Tschuor, expert en questions relatives aux médias

SECRÉTARIAT

Simone Prodolliet, directrice
Sibylle Siegwart, directrice suppléante et responsable de l’information
Pascale Steiner, collaboratrice scientifique, analyses en politique migratoire
Alice Uehlinger, responsable de projets d’information
Ruth Tennenbaum, collaboratrice scientifique, projets-modèles intégration
Elodie Morand, collaboratrice scientifique, projets-modèles intégration
Sylvie Lupi, collaboratrice spécialisée, relecture
Besnik Osmani, apprenant

